Fipps, der Affe

Wilhelm Busch

Digitized by Google

70
58
10/16/08

Digitized by Google

Fipps, der Affe

von

Wilhelm Busch.

41ftes bis 45stes Tausend.

München.
Verlag von Fr. Bassermann.
1908.

Digitized by Google

KE16915

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Druck von Knorr & Hirth in München, G. m. b. H.

Digitized by Google

Anfang.

Pegaſus, Du alter Renner,
Trag mich mal nach Afrika,
Alldieweil ſo ſchwarze Männer
Und ſo bunte Vögel da.

Kleider ſind da wenig Sitte;
Höchſtens trägt man einen Hut,
Auch wohl einen Schurz der Mitte;
Man iſt ſchwarz und damit gut. —

Dann iſt freilich jeder bange,
Selbſt der Affengreis entfleucht,
Wenn die lange Brillenſchlange
Ziſchend von der Palme kreucht.

Kröten fallen auf den Rücken,
Aengſtlich wird das Bein bewegt;
Und der Strauß muß heftig drücken,
Bis das große Ei gelegt.

Digitized by Google

Krokodile weinen Thränen,
Geier ſehen kreiſchend zu;
Sehr gemein ſind die Hyänen;
Schäbig iſt der Marabu.

Nur die Affen, voller Schnacken,
Haben Vor- und Hinterhand;
Emſig mümmeln ihre Backen;
Gerne hockt man beieinand.

Papa ſchaut in eine Stelle,
Onkel kratzt ſich ſehr geſchwind,
Tante kann es grad ſo ſchnelle,
Mama unterſucht das Kind,

Fipps — ſo wollen wir es nennen —
Aber wie er ſich betrug,
Wenn wir ihn genauer kennen,
Ach, das iſt betrübt genug. —

Selten zeigt er ſich beſtändig,
Einmal hilft er aus der Noth;
Anfangs iſt er recht lebendig,
Und am Schluſſe iſt er todt.

Digitized by Google

Erſtes Capitel.

Der Fipps, das darf man wohl geſtehn,

Iſt nicht als Schönheit anzuſehn.
Was ihm dagegen Werth verleiht,
Iſt Rührig- und Betriebſamkeit.

Wenn wo Was los, er darf nicht fehlen;
Was ihm beliebt, das muß er ſtehlen;
Wenn Wer Was macht, er macht es nach;
Und Bosheit iſt ſein Lieblingsfach.

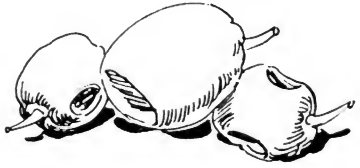
Digitized by Google

Es wohnte da ein ſchwarzer Mann,

Der Affen fing und briet ſie dann.

Beſonders hat er junge gern,
Viel lieber als die ältern Herrn.
„Ein alter Herr iſt immer zäh!"
So ſpricht er oft und macht „Bebä!"

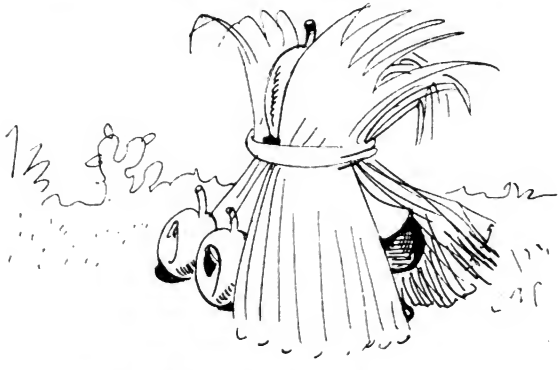
Um ſeine Zwecke zu erfüllen,
Wählt er drei leere Kürbishüllen.



Für auf den Kopf die große eine,
Für an die Hände noch zwei kleine.

Digitized by Google

So kriecht er in ein Bündel Stroh,



Macht ſich zurecht und wartet ſo. —
Dies hat nun allerdings den Schein,
Als ob hier ſchöne Früchte ſein.

Digitized by Google

Fipps, der noch nie so große sah,

Kaum sieht er sie, so ist er da.
Er wählt für seinen Morgenschmaus

Sich gleich die allergrößte aus.

Digitized by Google

Doch wie er oben ſich bemüht,
Erfaßt ihn unten Wer und zieht,

Bis daß an jeder Hinterhand
Ringsum ein Kürbis ſich befand.

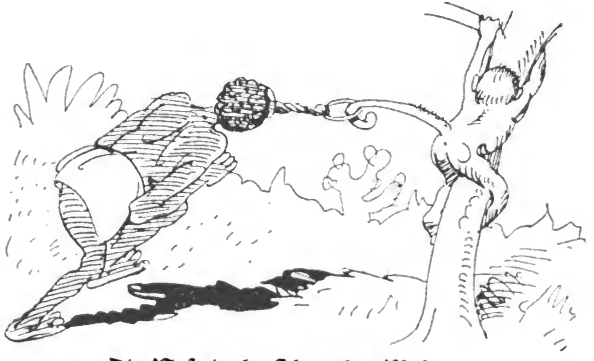
So denkt ihn froh und nach Belieben

Der böſe Mann nach Haus zu ſchieben.

Digitized by Google

An dieſes Mannes Naſe hing
Zu Schmuck und Zier ein Naſenring.

Fipps faßt den Reif mit ſeinem Schweif.
Der Schwarze wird vor Schrecken ſteif.



Die Naſe dreht ſich mehre Male
Und bildet eine Qualſpirale.

Digitized by Google

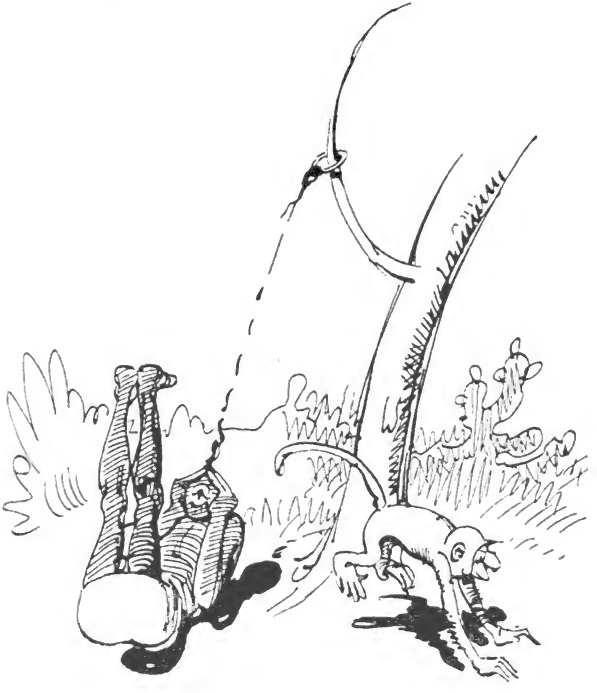
Jetzt biegt der Fipps den langen Ast,

Bis er den Ring der Nase faßt.
Dem Neger wird das Herze bang,

Die Seele kurz, die Nase lang.

Digitized by Google

Am Ende giebt es einen Ruck,



Und oben ſchwebt der Naſenſchmuck.

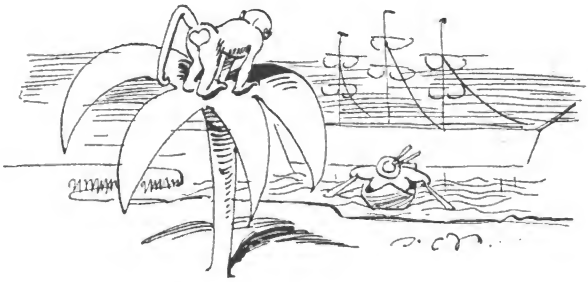
Der Schwarze aber aß ſeit dieſer
Begebenheit faſt nur Gemüſer.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Natürlich läßt Fipps die ekligen Sachen,
Ohne neidiſch zu ſein, von Anderen machen.
Dagegen aber, wenn Einer Was thut,
Was den Anſchein hat, als thät es ihm gut,
Gleich kommt er begierig und haſtig herbei,
Um zu prüfen, ob's wirklich ſo angenehm ſei.

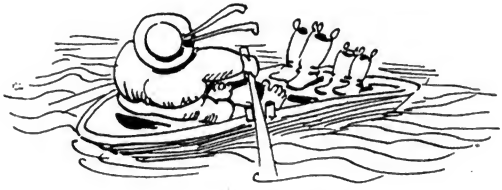
Mal ſaß er an des Ufers Rand
Auf einer Palme, die dorten ſtand.



Ein großes Schiff liegt auf dem Meer;
Vom Schiffe ſchaukelt ein Kahn daher.

Digitized by Google

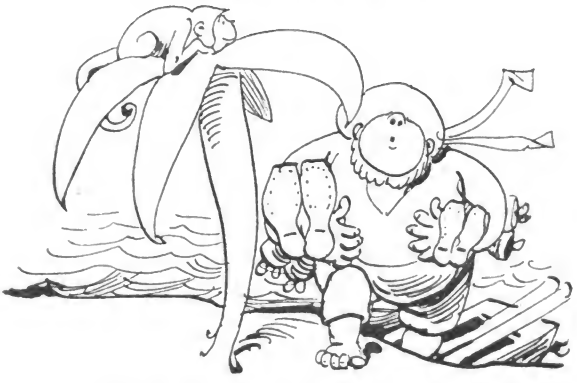
Im kleinen Kahn da ſitzt ein Mann,
Der hat weder Schuhe noch Stiefel an;



Doch vor ihm ſteht ganz offenbar
Ein großes und kleines Stiefelpaar.

Das kleine, das er mit ſich führt,
Iſt innen mit pappigem Pech beſchmiert;

Und wie der Mann an das Ufer tritt,



Bringt er die zwei Paar Stiefel mit.

Digitized by Google

Er trägt ſie ſorglich unter dem Arm

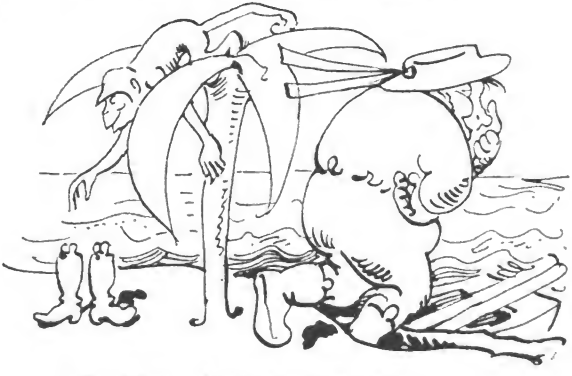
Und jammert dabei, daß es Gott erbarm.

Kaum aber ziehet der Trauermann
Sich einen von ſeinen Stiefeln an,

So mildern ſich ſchon ganz augenſcheinlich
Die Schmerzen, die noch vor Kurzem ſo peinlich,

Digitized by Google

Und gar bei Stiefel Nummero Zwei
Zeigt er ſich gänzlich ſorgenfrei.
Dann ſucht er im fröhlichen Dauerlauf



Den kleinen Nachen wieder auf
Und läßt aus liſtig bedachtem Verſehn
Das kleine Paar Stiefel am Lande ſtehn.

Digitized by Google

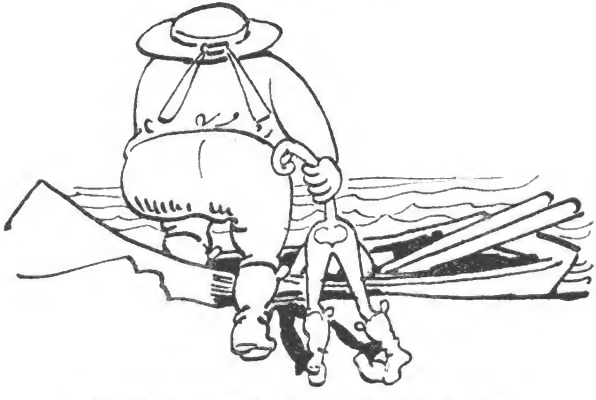
Ratsch, ist der Fipps vom Baum herunter,

Ziehet erwartungsvoll und munter
Die Stiefel an seine Hinterglieder,

Und schau! Der lustige Mann kommt wieder.

Digitized by Google

O weh! Die Stiefeln an Fippſens Bein
Stören die Flucht. Man holt ihn ein.
Vergebens ſtrampelt er ungeſtüm,



Der Schiffer geht in den Kahn mit ihm.

Digitized by Google

Zum Schiffe ſchaukelt und ſtrebt der Kahn,
Das Schiff fährt über den Ocean,
Und ſelbiger Mann (er ſchrieb ſich Schmidt)
Nimmt Fipps direkt nach Bremen mit.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Zu Bremen lebt gewandt und ſtill

Als ein Friſeur der Meiſter Krüll,
Und Jedermann in dieſer Stadt,
Wer Haare und wer keine hat,
Geht gern zu Meiſter Krüll in's Haus
Und kommt als netter Menſch heraus.

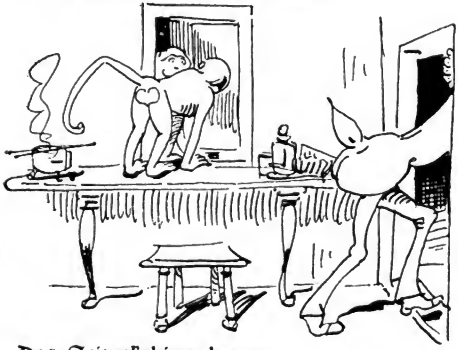
Auch Schmidt läßt ſich die Haare ſchneiden.

Digitized by Google

Krüll ſieht den Affen voller Freuden,

Er denkt: „das wäre ja vor mir
Und meine Kunden ein Pläſir.“
Und weil ihn Schmidt veräußern will,
So kauft und hat ihn Meiſter Krüll.

Es kam mal ſo und traf ſich nun,
Daß Krüll, da anders nichts zu thun,
In Eile, wie er meiſtens that,

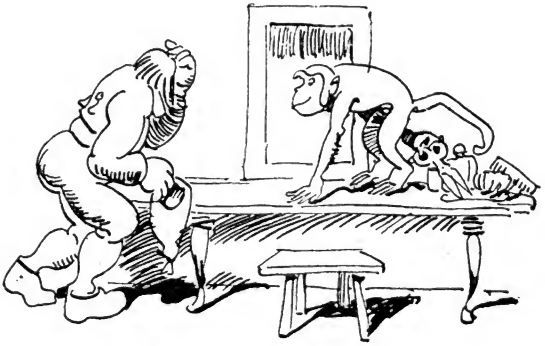


Das Seitenkabinet betrat,

Digitized by Google

Wo er die Glanzpommade kocht,
Perücken baut und Zöpfe flocht,
Kurz, wo die kunſtgeübte Hand
Vollendet, was der Geiſt erfand.

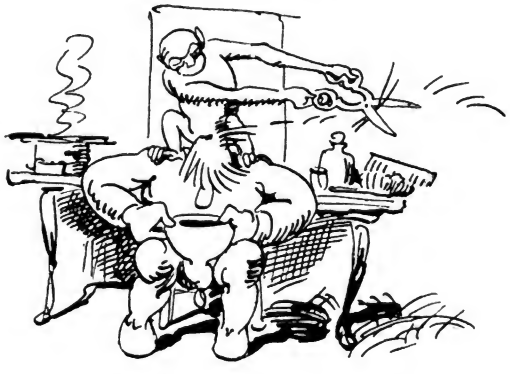
Zur ſelben Zeit erſcheint im Laden,
Mit dünnem Kopf und dicken Waden,



Der ſchlichtbehaarte Bauer Dümmel,
Sitzt auf den Seſſel, riecht nach Kümmel
Und hofft getroſt, daß man ihn ſcheere,
Was denn auch wirklich nöthig wäre.

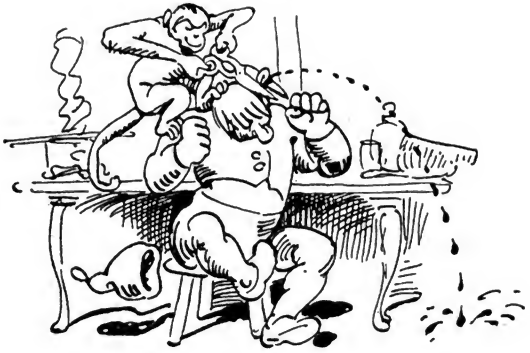
Digitized by Google

Wipps! Sitzt der Fipps auf ſeinem Nacken,
Um ihm die Haare abzuzwacken.



Die Scheere zwickt, die Haare fliegen;
Dem Dümmel macht es kein Vergnügen.

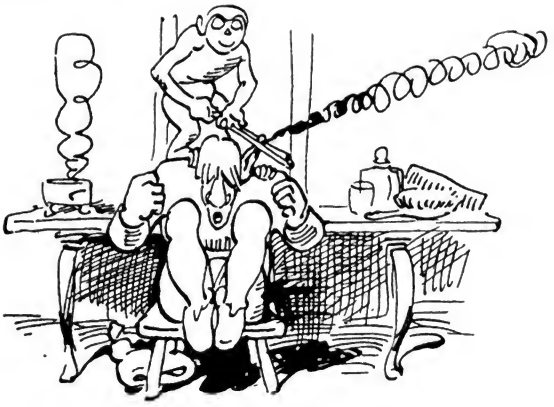
Digitized by Google



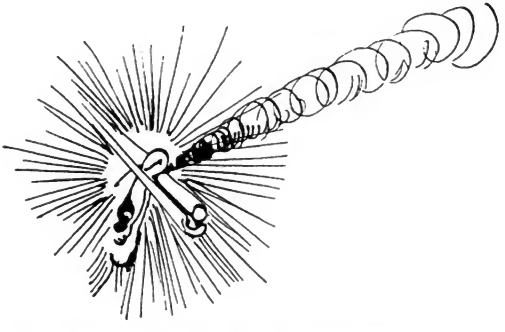
Oha! das war ein ſcharfer Schnitt,
Wodurch des Ohres Muſchel litt.

„Hör upp!“ ſchreit Dümmel ſchmerzensbange.
Doch ſchon hat Fipps die Kräuſelzange.

Digitized by Google

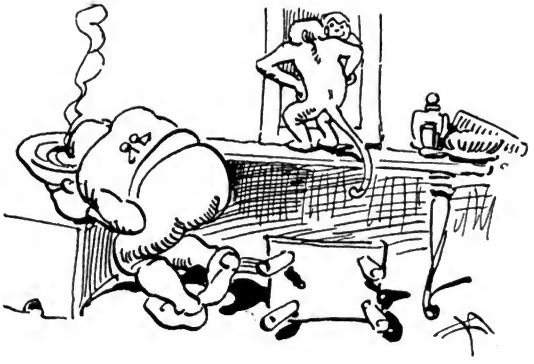


Das Eisen glüht, es zischt das Ohr,
Ein Dampfgewölk steigt draus hervor.

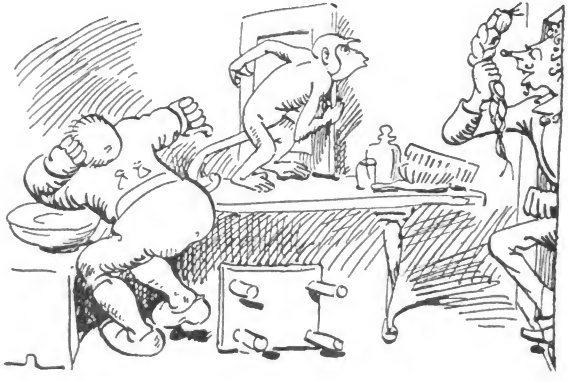


Die Schönheit dieser Welt verschwindet
Und nur der Schmerz zieht, bohrt und mündet
In diesen einen Knotenpunkt,

Digitized by Google

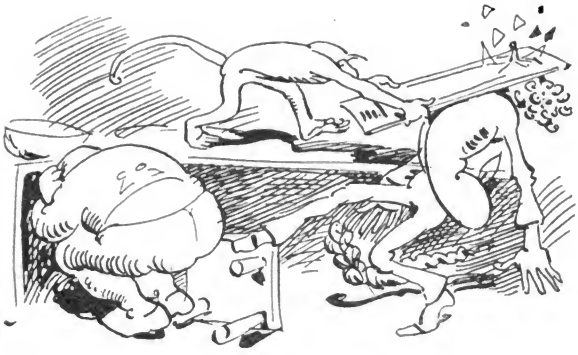


Den Dümmel hier in's Waſſer tunkt. —

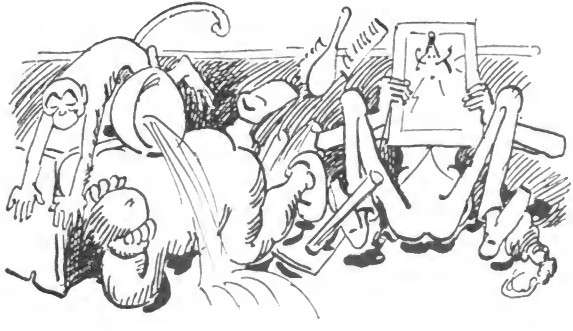


Der Meiſter kommt. — Hoch ſchwingt die Rechte,
Wie zum Gefechte, eine Flechte.

Digitized by Google



Der Spiegel klirrt, die Hand erlahmt,
Der Meiſter Krüll iſt eingerahmt.



„Mir ſcheint, ich bin hier unbeliebt!“
Denkt Fipps, der ſich hinwegbegiebt.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Dämmrung war es, als Adele
Mit dem Freunde ihrer Seele,
Der ſo gerne Pudding aß,
Traulich bei der Tafel ſaß.

„Pudding", ſprach er, „iſt mein Beſtes!"
Drum zum Schluß des kleinen Feſtes
Steht der wohlgeformte große
Pudding mit der rothen Sauce
Braun und lieblich duftend da,
Was der Freund mit Wonne ſah.

Digitized by Google

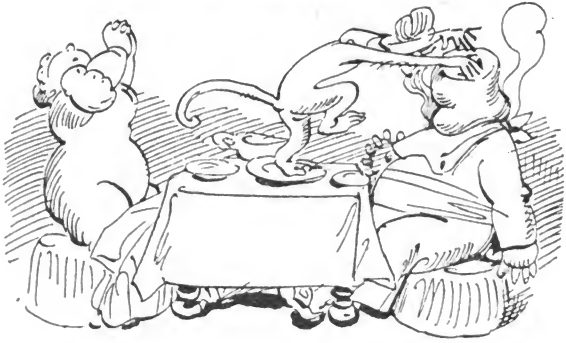
Aber ach, du meine Güte,
Plötzlich ſtockt das Herzgeblüte. —

Angelockt von Wohlgerüchen
Hat ſich Fipps herbeigeſchlichen,
Um mit ſeinen gier'gen Händen
Dieſen Pudding zu entwenden,
Hergeſtellt mit großem Fleiß.

Aetſch! die Sache iſt zu heiß! —

Digitized by Google

Aergerlich iſt ſolche Hitze.

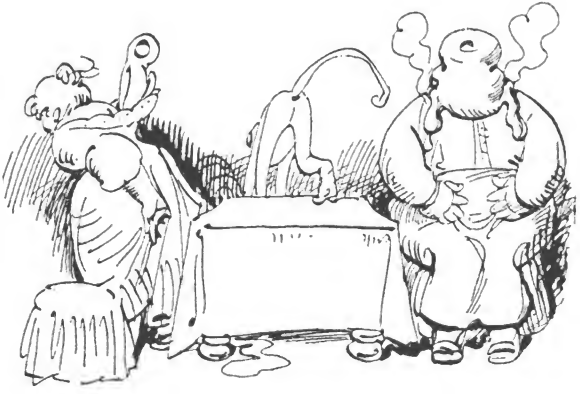


Schlapp! der Freund hat eine Mütze
Tief bis über beide Backen.

Platſch! Und in Adelens Nacken,
Tief bis unten in das Mieder,
Rinnt die rothe Sauce nieder.

Digitized by Google

So wird oft die ſchönſte Stunde



In der Liebe Seelenbunde
Durch Herbeikunft eines Dritten
Mitten durch- und abgeſchnitten;
Und im Innern wehmuthsvoll
Tönt ein dumpfes: Kolleroll!

Digitized by Google

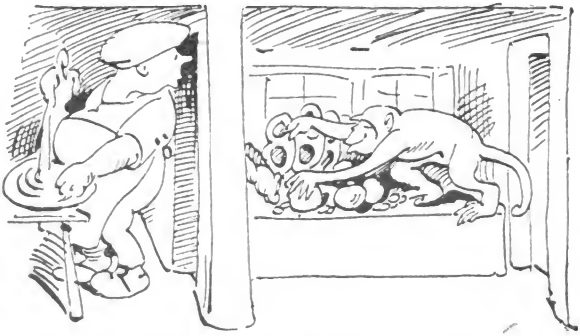
Fünftes Capitel.

Für Fipps wird es dringende Eſſenszeit. —

Mit fröhlicher Gelenkigkeit
Durch eine Seitengaſſe entflieht er
Und ſchleicht in den Laden von einem Konditer.

Da giebt es ſchmackhafte Kunſtgebilde,
Nicht blos härtliche, ſondern auch milde;
Da winken Krapfen und Mohrenköpfe,
Künſtlich geflochtene Bretzen und Zöpfe;
Auch ſieht man da für gemiſchtes Vergnügen
Mandeln, Roſinen etcetera liegen. —

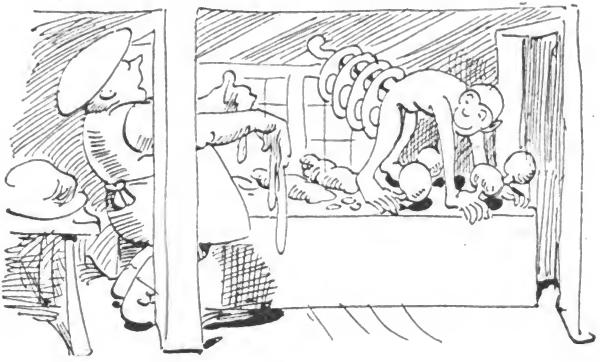
„Horch!“ ruft voll Sorge Konditer Röck,



„Was rappelt da zwiſchen meinem Gebäck?!“

Digitized by Google

Die Sorge wandelt ſich in Entſetzen,

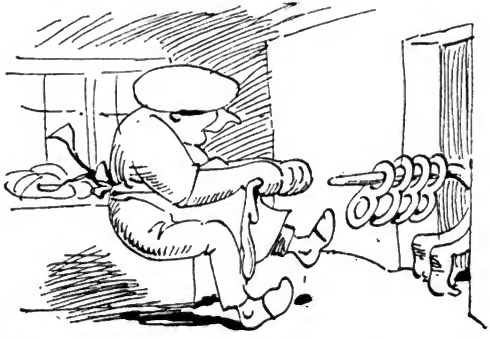


Denn da ſteht Fipps mit Krapfen und Bretzen.

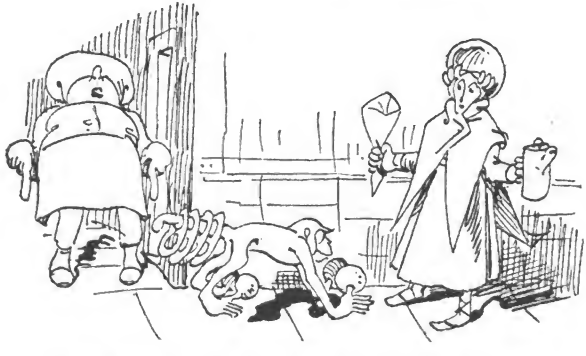
Die Bretzen trägt er in einer Reih
Auf dem Schwanz, als ob es ein Stecken ſei,
Und aufgeſpießt, gleich wie auf Zapfen,
An allen vier Daumen ſitzen die Krapfen.

Digitized by Google

Zwar Röck bemüht ſich, daß er ihn greife
Hinten bei ſeinem handlichen Schweife,



Doch, weil er ſoeben den Teig gemiſcht,
So glitſcht er ab und der Dieb entwiſcht.



Nichts bleibt ihm übrig, als lautes Gebröll,
Und grad kommt Mieke, die alte Mamſell.

Digitized by Google

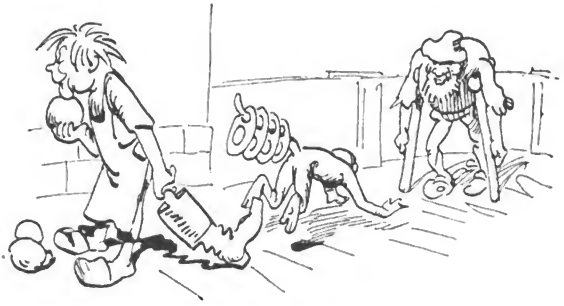
Unter hellem Gequiefe fällt dieſe Gute
Platt auf die Steine mit Topf und Tute.

Durch ihre Beine eilt Fipps im Sprunge.
Ihn wirft ein ſchwärzlicher Schuſterjunge

Mit dem Stulpenſtiefel, der friſch geſchmiert,
So daß er die ſchönen Krapfen verliert.

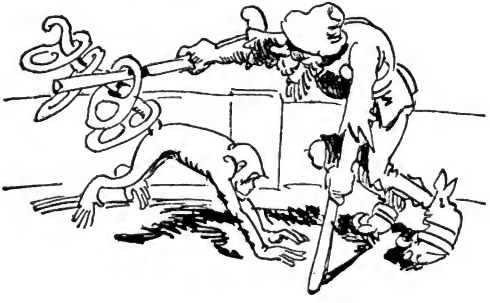
Digitized by Google

Auch wartet ein Bettelmann auf der Brücken



Mit einem Buckel und zweeen Krücken.

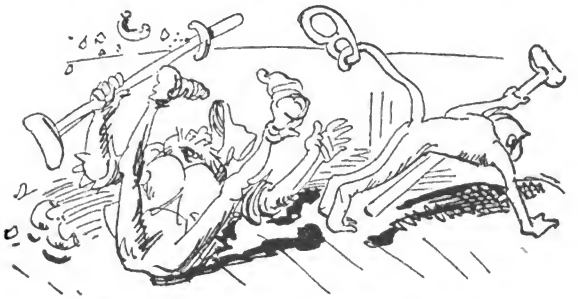
Derſelbe verſpürt ein großes Verlangen,



Die Bretzeln vermittelſt der Krücke zu fangen.

Digitized by Google

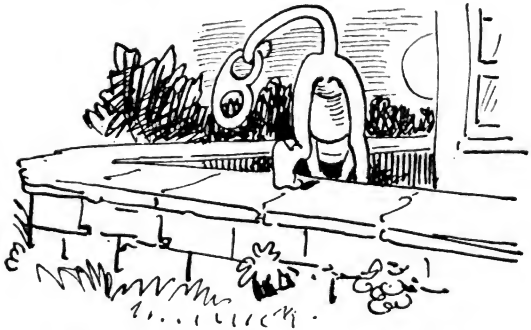
Dies kommt ihm aber nicht recht zu nütze,
Denn Fipps entzieht ihm die letzte Stütze. —



Da liegt er nun, wie ein Käfer, am Rücken. —

Fipps aber begiebt sich über die Brücken
Und eilet gar sehr beängstigt und matt
Mit der letzten Bretzel aus dieser Stadt. —

Schon ist es dunkel und nicht geheuer,



Er schwingt sich über ein Gartengemäuer.
Hier hofft er auf angenehm nächtliche Ruh.

Digitized by Google

Klapp! ſchnappt die eiſerne Falle zu. —

Sofort tritt aus dem Wohngebäude
Ein Herr und äußert ſeine Freude.

„Aha!", ſo ruft er, „Du biſt wohl Der,
Der Hühner ſtiehlt? Na, denn komm' her!!"

Digitized by Google

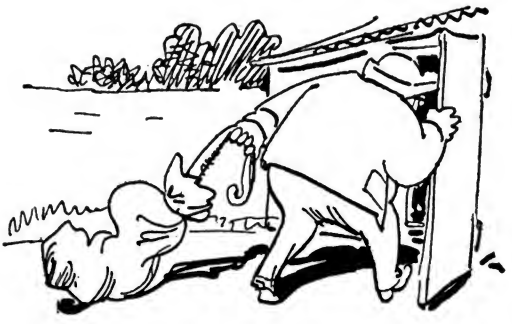
Hiermit so schiebt er ihn vergnüglich

In einen Sack. Und unverzüglich
Ohne jede weitre Besichtigung

Beginnt er die schmerzhafte Züchtigung.

Digitized by Google

Drauf schließt er ihn für alle Fälle



In einen der leeren Hühnerställe,
Damit er am andern Morgen sodann
Diesen Bösewicht näher besichtigen kann.

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Wer vielleicht zur guten That
Keine rechte Neigung hat,
Dem wird Faſten und Kaſtein
Immerhin erfriſchend ſein. —

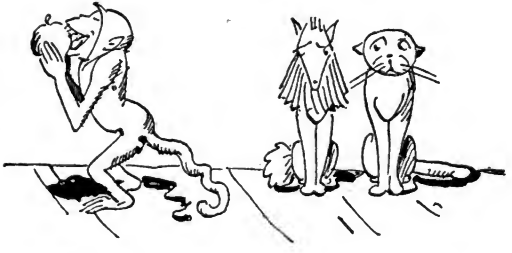
Als der Herr von geſtern Abend,
Feſt und wohl geſchlafen habend,
(Er heißt nämlich Doktor Fink)
Morgens nach dem Stalle ging,
Um zu ſehn, Wen er erhaſcht —
Ei, wie iſt er überraſcht,
Als beſcheiden, ſanft und zahm,
Demuthsvoll und lendenlahm,

Fipps aus ſeinem Sacke ſteigt,
Näher tritt und ſich verneigt.

Digitized by Google

Lächelnd reicht Frau Doktorin
Ihm den guten Apfel hin,
Und das dicke, runde, fette,
Nette Kindermädchen Jette
Mit der niedlichen Elise,
Eiherrjeh! wie lachten diese. —

Zwei nur finden's nicht am Platze;
Schnipps der Hund und Gripps die Katze,

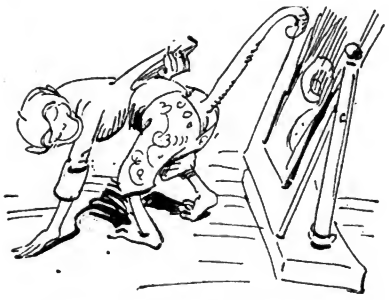


Die nicht ohne Mißvertrauen
Diesen neuen Gast beschauen.

Digitized by Google

Fipps iſt aber recht gelehrig
Und beträgt ſich, wie gehörig.

Morgens früh, ſo flink er kann,
Steckt er Fink die Pfeife an.
Fleißig trägt er dürre Reiſer,
Ja, Kaffee zu mahlen weiß er,
Und ſobald man muſiziert,
Horcht er ſtill, wie ſich's gebührt.
Doch ſein innigſtes Vergnügen
Iſt, Eliſen ſanft zu wiegen,
Oder, falls ſie mal verdroſſen,
Zu erfreun durch ſchöne Poſſen.
Kurz, es war ſein ſchönſter Spaß,
Wenn er bei Eliſen ſaß.
Dafür kriegt er denn auch nun
Aus verblümtem Zitzkattun
Eine bunte und famoſe
Hinten zugeknöpfte Hoſe;
Dazu, reizend von Geſchmack,
Einen erbſengrünen Frack;



Und ſo iſt denn gegenwärtig
Dieſer hübſche Junge fertig.

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Eliſe ſchläft in in ihrer Wiegen.

Fipps paßt geduldig auf die Fliegen.
Indeſſen denkt die runde Jette,
Was ſie wohl vorzunehmen hätte;
Sieht eine Wespe, die verirrt
Am Fenſter auf und niederſchwirrt,

Und treibt das arme Stachelthier
In eine Tute von Papier.

Digitized by Google

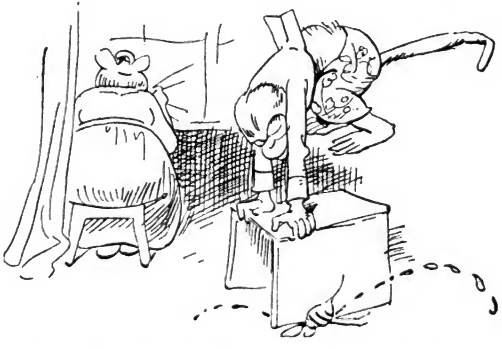
Sanft lächelnd reicht sie ihm die Tute,
Damit er Gutes drin vermuthe.

Er öffnet sie geschickt und gern,
Denn jeder Argwohn liegt ihm fern.

Digitized by Google

Schnurr pick! Der Stachel ſitzt am Finger.
Der Schmerz iſt gar kein ſo geringer.

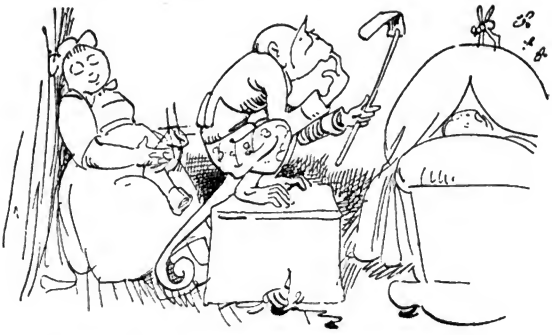
Doch Fipps hat ſich alsbald gefaßt,



Zermalmt das Ding, was ihm verhaßt,

Digitized by Google

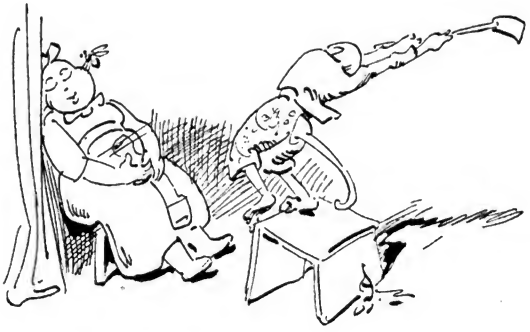
Setzt ſich dann wieder an die Wiegen



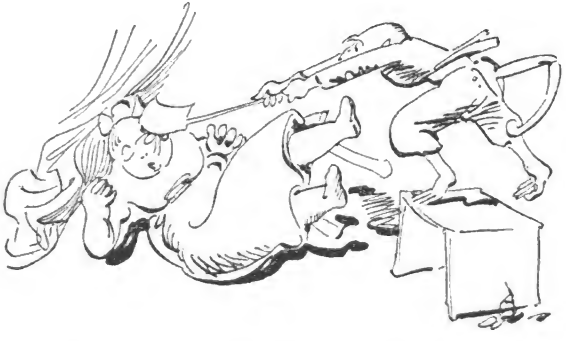
Und paßt geduldig auf die Fliegen. —
Vor allen eine iſt darunter,
Die ganz beſonders frech und munter.
Jetzt ſitzt ſie hier, jetzt ſummt ſie da,
Bald weiter weg, bald wieder nah.

Jetzt krappelt ſie auf Jettens Jacke,

Digitized by Google



Jetzt wärmt sie sich auf Jettens Backe.
Das gute Kind ist eingenickt.
Kein Wunder, wenn sie nun erschrickt,



Denn, schlapp! die Fliege traf ein Hieb,

Digitized by Google

Woran ſie ſtarb und ſitzen blieb. —

Fipps aber hockt ſo friedlich da,
Als ob dies Alles nicht geſchah,

Und ſchließet ſeine Augen zu
Mit abgefeimter Seelenruh.

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Kaum hat mal Einer ein Bissel was,
Geich giebt es Welche, die ärgert das. —

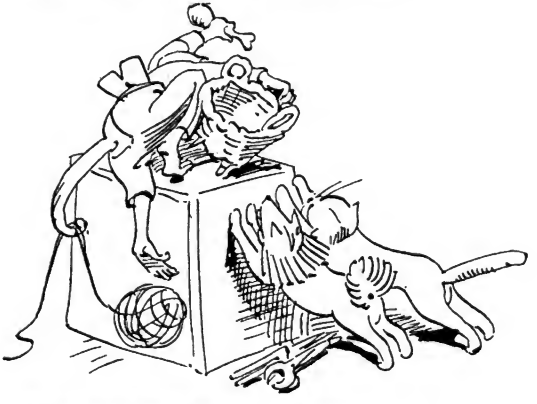
Fipps hat sich einen Knochen stibitzt,
Wo auch noch ziemlich was drannen sitzt.

Neidgierig hocken im Hintergrund
Gripps der Kater und Schnipps der Hund.

Digitized by Google

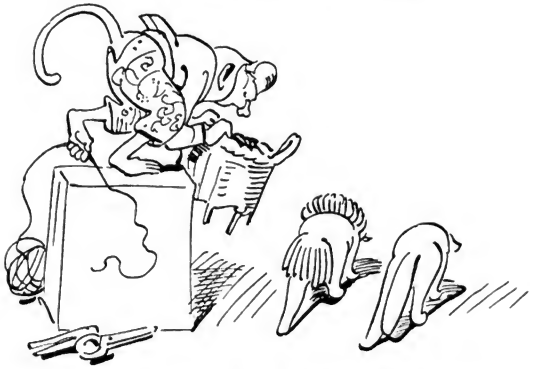
Wauwau! sie sausen von ihrem Platze.

Happs! macht der Hund, kritzekratze! die Katze;
Daß Fipps in ängstlichem Seelendrang



Eilig auf einen Schrank entsprang,
Allwo man aufbewahren thät
Mancherlei nützliches Hausgeräth.

Digitized by Google

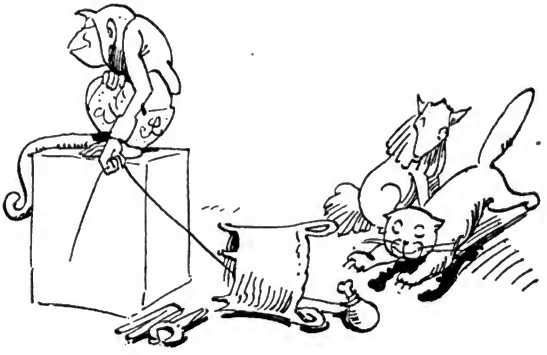


Und Gripps der Kater und Schnipps der Hund
Schleichen beschämt in den Hintergrund.

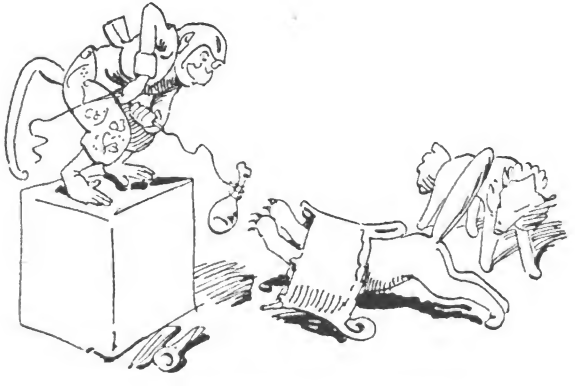
Fipps aber knüpft mit der Hand gewandt,
Den Knochen an ein Band, das er fand,

Und schlängelt dasselbe voller List
Durch einen Korb, welcher löchricht ist.

Digitized by Google

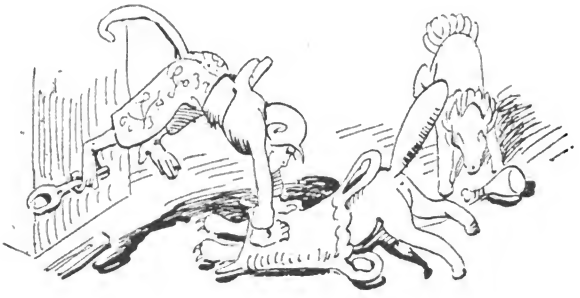


Sogleich folgt Gripps dem Bratengebein

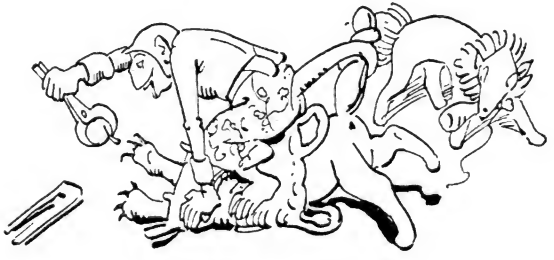


Bis tief in das Korbgeflecht hinein.

Digitized by Google



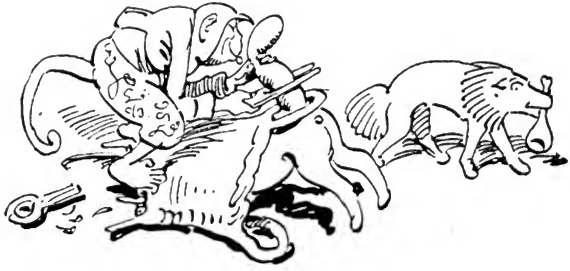
Schwupp! hat ihn der Fipps drin festgedrückt,
Und mit der Zange, die beißt und zwickt,
Entfernt er sorgsam die scharfen Klauen.



Ach, wie so kläglich muß Gripps miauen,
Denn grade in seinen Fingerspitzen
Hat er die peinlichsten Nerven sitzen.

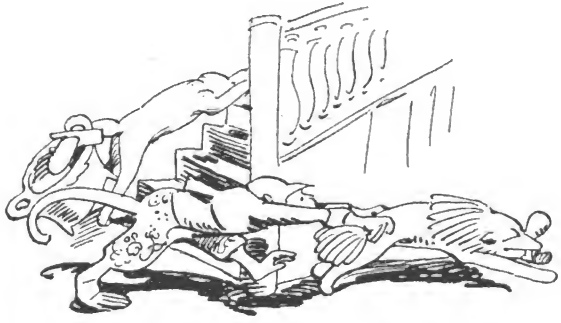
Digitized by Google

Jetzt wird auch noch der Schweif gebogen
Und durch des Korbes Henkel gezogen.



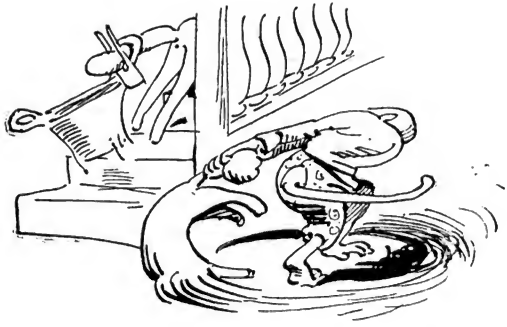
Mit einer Klammer verſieht er ihn,
Damit er nicht leichtlich heraus zu ziehn.
Schnipps der Hund ſchnappt aber derweilen
Den Knochen und möchte von dannen eilen.

Dieſes gelingt ihm jedoch nicht ganz,

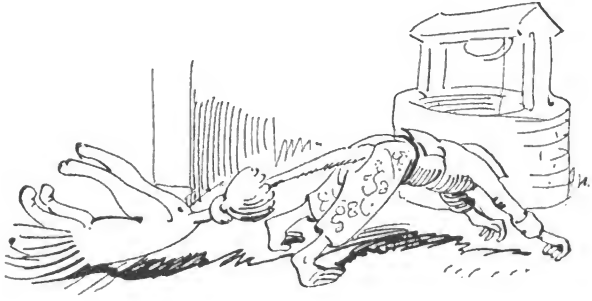


Denn Fipps erwiſcht ihn bei ſeinem Schwanz

Digitized by Google



Und ſchwingt ihn ſolchermaßen im Kreis,
Bis er nichts Geſcheidts mehr zu denken weiß.



Hiernach, gewiſſermaßen als Schlitten
Zieht er ihn durch des Hofes Mitten

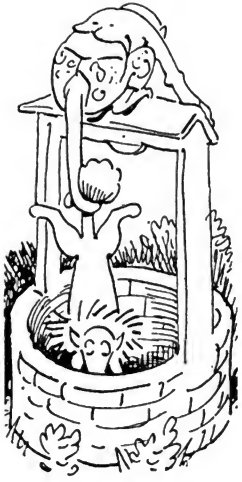
Digitized by Google

Und läßt ihn dorten
mal ſoeben

Ueber dem Abgrund
des Brunnens ſchweben,

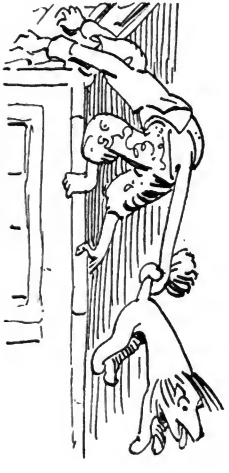
Wo ein ſchwäch- und
ängſtlich Gemüth

Nur ungern hängt
und hinunter ſieht.

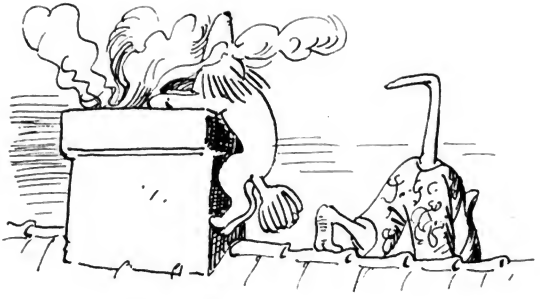


Drauf ſo führt er ihn
hinten nach

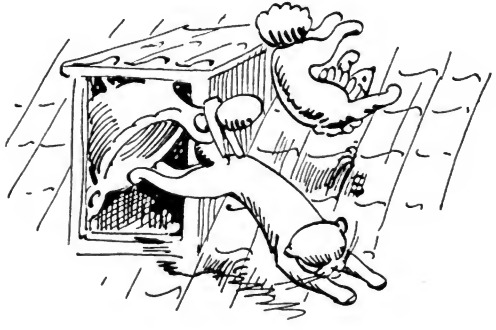
An des Daches Rinne
bis auf das Dach



Digitized by Google



Und lehnt ihn über den Schlot allhier.
Daraus geht ein merklicher Dampf herfür. —
Dem Auge höchſt peinlich iſt der Rauch,
Auch muß man nieſen und huſten auch,
Und ſchließlich denkt man nichts weiter als blos:
„Jetzt wird's mir zu dumm und ich laſſe los!"
So wird dieſer Rauch immer ſtärker und ſtärker,
Schnipps fällt rücküber und auf den Erker,



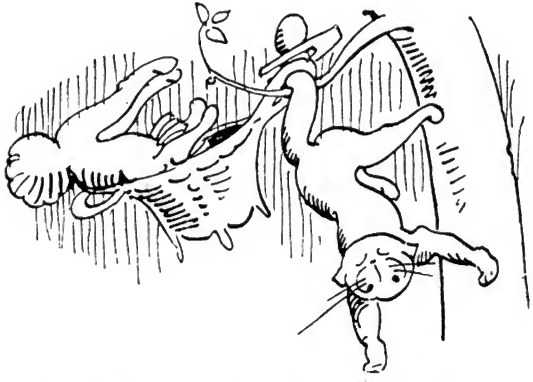
Digitized by Google

Und Gripps, der gerad aus der Luke fährt,

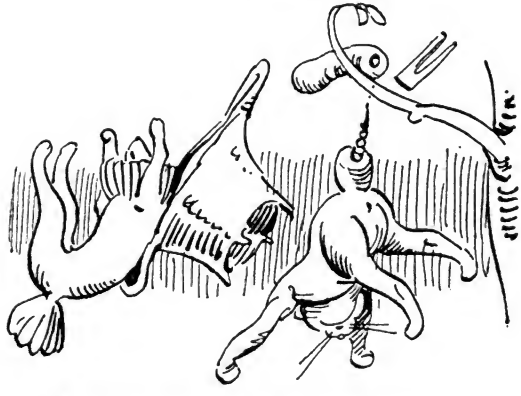
Fühlt plötzlich, ihm wird der Korb beschwert.

Digitized by Google

Hulterpulter, ſie rumpeln in großer Haſt

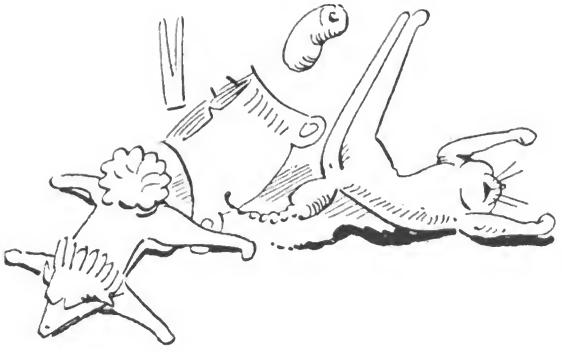


Vom Dach und baumeln an einem Aſt.



Hier trennt man ſich nicht ohne Pein

Digitized by Google



Und jeder iſt wieder

für ſich allein.

Digitized by Google

Seitdem ward Fipps von dieſen zween

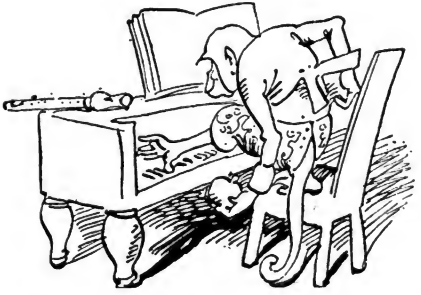
Als Meiſter verehrt und angeſehn.

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

Mit Recht erscheint uns das Klavier,
Wenn's schön polirt, als Zimmerzier.
Ob's außerdem Genuß verschafft,
Bleibt hin und wieder zweifelhaft.

Auch Fipps fühlt sich dazu getrieben,
Die Kunst in Tönen auszuüben.

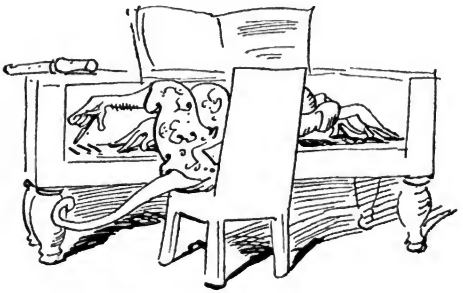


Er zeigt sich wirklich sehr gewandt,
Selbst mit der linken Hinterhand.

Digitized by Google

Und braucht er auch die Rechte noch,

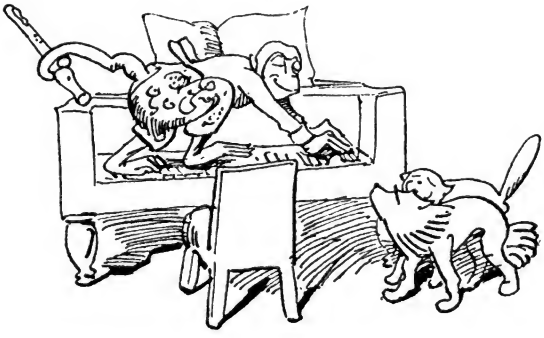
Den Apfel, den genießt er doch.



Zu Kattermäng gehören zwei,
Er braucht ſich blos allein dabei.

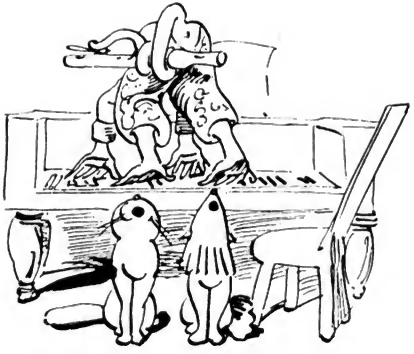
Digitized by Google

Piano klingt auf dieſe Weiſe
Beſonders innig, weich und leiſe.

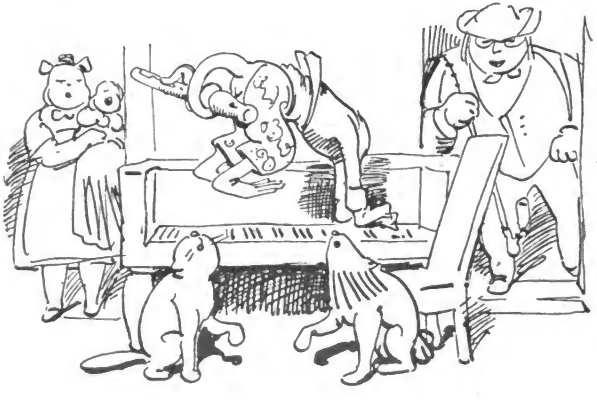


Jetzt ſtimmen ein mit Herz und Mund
Der Kater Gripps und Schnipps der Hund.

Digitized by Google



Bei dem Duett ſind ſtets zu ſehn
Zwei Mäuler, welche offen ſtehn.



Oft wird es Einem ſehr verdacht,
Wenn er Geräuſch nach Noten macht.

Digitized by Google

Der Künſtler fühlt ſich ſtets gekränkt,
Wenn's anders kommt, als wie er denkt.

Digitized by Google

Zehntes Capitel.

Wöhnlich im Wechſelgeſpräch beim angenehm
ſchmeckenden Portwein

Saßen Profeſſor Klöhn und Fink, der würdige Doktor. Aber Jener beſchloß, wie folgt, die belehrende Rede: „Oh, verehrteſter Freund! Nichts gehet doch über die hohe Weisheit der Mutter Natur. — Sie erſchuf ja ſo mancherlei
Kräuter,

Zarte und weiche zugleich, doch letztere mehr zu Gemüſe.

Digitized by Google

Auch erschuf sie die Thiere, erfreulich, harmlos und nutzbar;
Hüllte sie außen in Häute, woraus man Stiefel verfertigt,
Füllte sie innen mit Fleisch von sehr beträchtlichem Nährwerth;
Aber erst ganz zuletzt, damit er es dankend benutze,
Schuf sie des Menschen Gestalt und verlieh ihm die Oeffnung des Mundes.

Aufrecht stehet er da, und Alles erträgt er mit Würde."

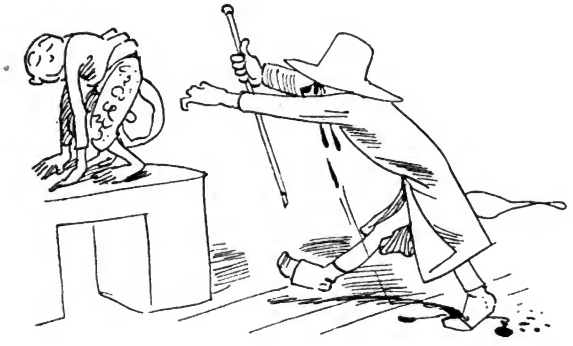
Digitized by Google

Alſo ſprach der Profeſſor, erhub ſich und ſetzte den Hut auf.

Wehe, die Naſe hernieder, in's Mundloch rieſelt die Tinte.

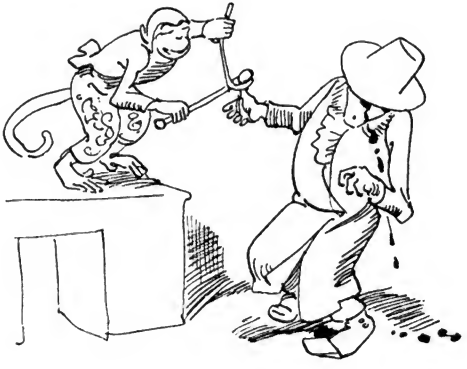
Digitized by Google

Wehe, durch Gummi verklebt, feſt haftet das nützliche Sacktuch.



Drohend mit Zorngeberde erhebt er den ſchlanken Spazierſtock.

Digitized by Google



Autsch! Ein schmerzlich Geflecht umschlingt den schwellenden Daumen.

Hastig begibt er sich fort; indessen die Würde ist mäßig.

Digitized by Google

Elftes Capitel.

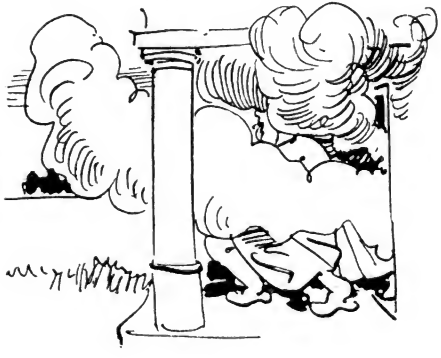
Wie gewöhnlich lieſt die Jette
Wieder Nachts in ihrem Bette.

Auf dem Kopf hat ſie die Haube,
In der Hand die Gartenlaube.
Hieran will ſie ſich erfreu'n,

Duſelt, nickt und ſchlummert ein.
An das Unſchlittkerzenlicht
Daran denkt ſie freilich nicht. —
Erſt brennt nur die Zeitungsecke,

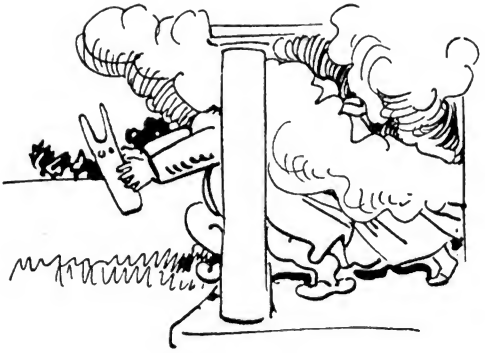
Digitized by Google

Dann der Vorhang, dann die Decke.
Schließlich brennt das ganze Haus;

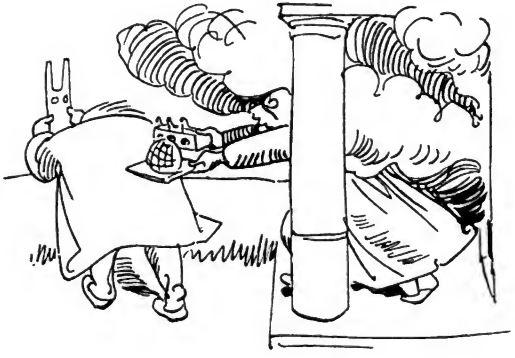


Unten läuft man schon heraus. —

Digitized by Google

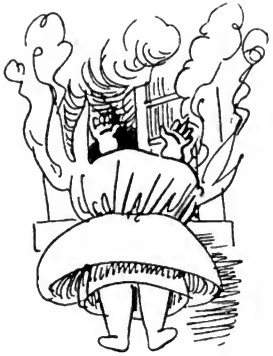


Vater Fink, er läuft nicht ſchlecht,
Trägt den treuen Stiefelknecht.



Mutter Fink, beſorgt vor Allen,
Rettet ihre Mäuſefallen.

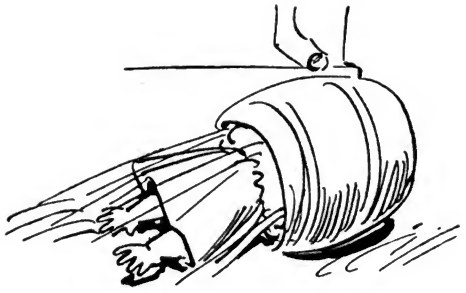
Digitized by Google



Jette ſchwebt vom Fenſterrand;
Sie iſt etwas angebrannt.

Doch ſie ſinkt in's Regenfaß,

Digitized by Google



Wo es drinnen kühl und naß. —

Alſo ſicher wären dieſe. —

Aber ach, wo iſt Eliſe?!!

Digitized by Google

Seht nach oben! Fipps, der Brave,
Hält das Kind, was fest im Schlafe.

Aus dem Fenster, hoch im Raume,
Schwingt er sich zum nächsten Baume.

Digitized by Google

Höchſt beſorgt wie eine Amme,
Rutſcht er abwärts an dem Stamme.

Sanft legt er Eliſen nieder.
Sie hat ihre Eltern wieder;
Und die Flaſche ſteht dabei,
Falls Eliſe durſtig ſei. —

Digitized by Google

Zwölftes Capitel.

Fink hat verſichert, gottlobunddank,
Bei der Aachener Feuerverſicherungs-Bank,
Und nach zwei Jahren ſo ungefähr
Wohnt er weit ſchöner als wie vorher. —

Fipps natürlich, der hat es ſeitdem

In jeder Hinſicht ſehr angenehm. —
Dies aber wird ihm im höchſten Grad
Unerträglich und wirklich fad.
Denn, leidergottes, ſo iſt der Schlechte,
Daß er immer was Anderes möchte,
Auch hat er ein höchſt verruchtes Gelüſt,
Grad ſo zu ſein, wie er eben iſt.

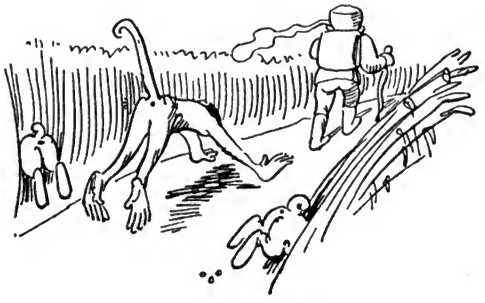
Digitized by Google

Mal traf es ſich, daß die Familie Fink
Zuſammen aus- und ſpazieren ging,
Um nebſt Beſorgung von anderen Sachen
Profeſſor Klöhn einen Beſuch zu machen. —

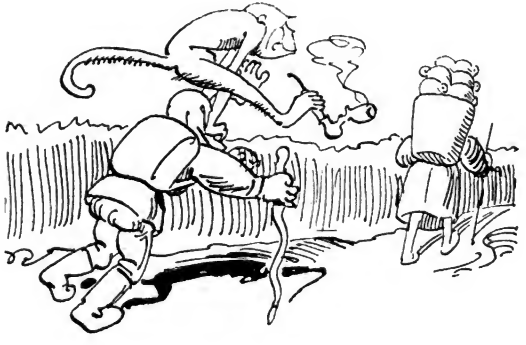
Fipps ſehnt ſich förmlich nach böſen Streichen.

Sein Plan ſteht feſt. Er will entweichen.

Digitized by Google



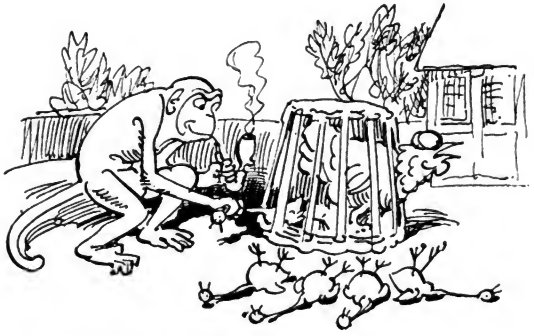
Schon iſt er im Feld. Die Haſen fliehn.
Einen Wanderer ſieht man des Weges ziehn.



Sehr heftig erſchrickt der Wandersmann.
Die Töpfersfrau geht ſtill voran.

Digitized by Google

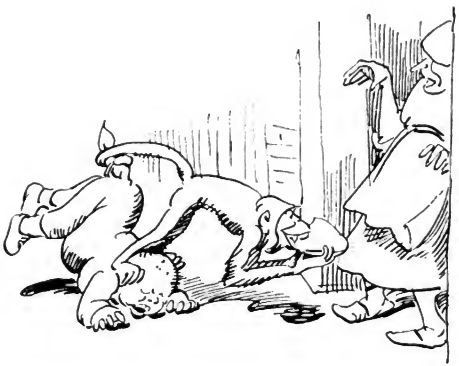
Zuweilen fällt das Topfgeschirr,
Und dann zerbricht es mit großem Geklirr.
In jenem Haus da, so fügt's der Himmel,
Wohnt grad der bewußte Bauer Dümmel;



Und Dümmels Küchlein piepsen bang,
Denn Fipps zieht ihnen die Hälse lang.

Digitized by Google

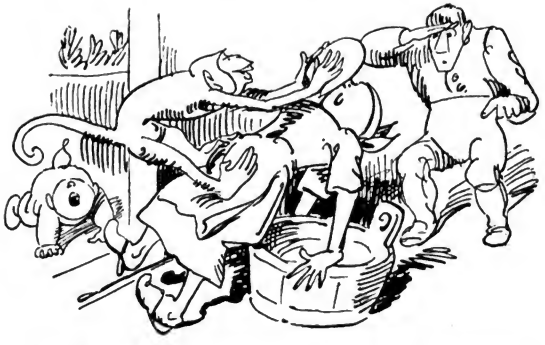
Da ſteht auch Dümmels kleiner Sohn
Mit dem Butterbrod. —



Fipps hat es ſchon.

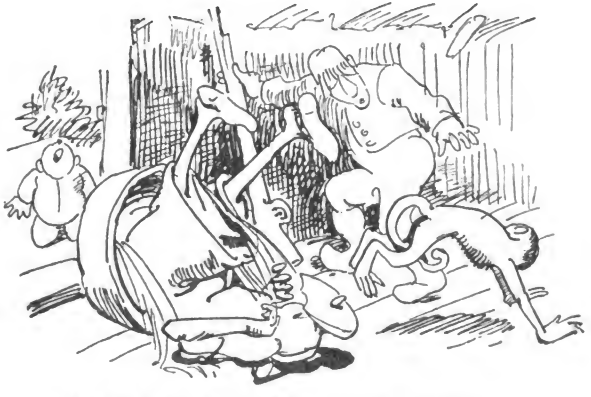
Des kleinen Dümmels durchdringender Schrei
Lockt ſeine erſchrockene Mutter herbei.

Digitized by Google



Mit den Schreckensworten: da kummt de dübel!
Fällt sie in einen daſtehenden Kübel.

Doch Dümmel ſchreit und kennt ihn gleich wieder:
„Dat is de verdammtige haresnieder!“



Schnell faßt er die Flinte, ein Schießeding,
Was da ſeit anno Fünfzehn hing.

Digitized by Google

Auch verſammeln ſich eilig von jeglicher Seite
Die Nachbarsleute, gerüſtet zum Streite.

Sie alle machen großmächtige Schritte,

Digitized by Google

Und plötzlich ruft Einer: „Kiek, kiek, da sitt'e!“
Jetzt harrt ein Jeglicher ängstlich und stumm.

Dümmel legt an. — Er zielt. — Er — drückt. —

Digitized by Google

Dann geht es: Wumm!!
Groß ist der Knall und der Rückwärtsstoß,
Denn jahrelang ging diese Flinte nicht los.

Digitized by Google

Ende.

Wehe! Wehe! Dümmel zielte wacker.
Fipps muß ſterben, weil er ſo ein Racker. —

Wie durch Zufall kommen alle Jene,
Die er einſt gekränkt, zu dieſer Scene.

Droben auf Adelens Dienerſitze
Thront der Schwarze mit dem Naſenſchlitze.
Mieke, Krüll und Röck mit ſeinem Bauch,
Wandrer, Töpfersfrau, der Bettler auch;
Alle kommen, doch von dieſen Allen
Läßt nicht Einer eine Thräne fallen,
Auch iſt eine ſolche nicht zu ſehn
In dem Auge von Profeſſor Klöhn,
Der mit Fink und Frau und mit Eliſen
Und mit Jetten wandelt durch die Wieſen.
Nur Eliſe faßte Fippſens Hand,
Während ihr das Aug voll Thränen ſtand.

Digitized by Google

„Armer Fipps!“ ſo ſpricht ſie herzig treu.
Damit ſtirbt er. Alles iſt vorbei.

Digitized by Google

Man begrub ihn hinten in der Ecke,
Wo in Finkens Garten an der Hecke
All die weißen Doldenblumen ſtehn.
Dort iſt, ſagt man, noch ſein Grab zu ſehn.
Doch, daß Kater Gripps und Schnipps der Hund
Ganz untröſtlich, ſagt man ohne Grund.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

HDI
HW 2JJX Z

Digitized by Google